

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 10mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abholer monatlich 70 S, vierteljährlich 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S, vierteljährlich 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M,
vierteljährlich 3 M (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonietzelle in Wiesbaden 20 S
Deutschland 30 S, Ausland 40 S,
Die Reklamezelle 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 103; Verlag: Nr. 513.

600 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 24. November 1914.

68. Jahrgang.

Churchill über den Angriff auf die Zeppelinwerft.

Die Kriegslage im Osten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

(Ag.) „Morning Post“ brachte am 21. November die Bemerkung, daß die Russen sich in Polen kämpfend zurückziehen, bis sie den Punkt erreicht haben, von dem aus Großfürst Nikolai eine entscheidende Schlacht aufnehmen will. Demgegenüber sei bemerkt, daß der Zeitpunkt längst verstrichen ist, in dem es von dem Willen der Russen abhängen könnte, sich zu schlagen, wo sie es belieben. Aus unseren amtlichen Berichten, so vorsichtig und knapp sie auch gehalten sind, entnehmen wir, daß bis jetzt die Unserigen das Geseh diktierten, und es müßte schon ein durchschlagender feindlicher Waffenerfolg einsehen, sollte die russische Führung das Heft so schnell wieder in die Hand bekommen.

Der österreichische amtliche Bericht vom 22. November meldet, daß der Angriff in Polen energisch und erfolgreich sei und daß fünfzehntausend Gefangene eingebracht worden seien. Das heißt also nichts anderes, als daß unsere Verbündeten gegen den linken russischen Flügel Erfolge hatten, während wir wissen, daß unsere Truppen den rechten Flügel bei Lodz und Gegend energisch anfaßen und bedrängen. Also an beiden getrennten Fronten der russischen Schlachtfrenten Erfolge.

Der Hindenburgsche Stoß, den die Offensivgruppe von Thorn aus führte, traf die russische Stellung in ihrer rechten Flanke und warf sie an die vierzig Kilometer und mehr zurück in allgemein südöstlicher Richtung. Das war schon mehr ein Einbruch und an sehr entscheidender Stelle, der zudem wohl gänzlich überraschend kam. Ein solcher Schlag macht sich meist noch weiter im Raume fühlbar und sehr oft auch über denselben hinaus, an abseits liegenden Stellen gebührender Fronten. Für unseren Fall gesagt: die äußersten russischen Armeeflügel müssen einen solchen Umschlag der strategischen Gesamtlage sicher spüren, und es ist anzunehmen, daß sowohl an der Grenze Ostpreußens als bis hinab nach Galizien und in die Pässe der Karpathen eine Beeinflussung der Lage durchgreifen dürfte, und zwar in einem uns nicht ungünstigen Sinne.

Auch aus dem weiteren amtlichen Berichte spricht gute Zuversicht, wenn wir den Passus „schiebt die Entscheidung noch hinaus“ in diesem Sinne deuten dürfen, und wir neigen hierzu. Es sind ja gewiß gerade enorme feindliche Waffen, die hier auf verhältnismäßig engem Raume zusammengeballt sind, und es ist gut, daß dem so ist. Heere brauchen ein gewisses Mindestmaß an Raum zu ihrer sachgemäßen Entwicklung, sonst behindern sie sich gegenseitig und können mehr schaden, denn nützen. Wir gewinnen den Eindruck, daß hier „zu viele Gasse auf zu engem Raume geladen sind“ — aber es ist ja eben ein Aktivum der russischen Heeresführung, durch die Masse zu wirken. Die Augen der Welt sind heute auf die Gegend um die polnische Industriestadt Lodz gerichtet; hier und nicht im Süden (Tschernochau) fällt die Entscheidung über Großes — vielleicht Alles.

Ueber die Kämpfe auf der Südfront Tschernochau-Krakau hatte uns schon der österreichische Bericht gute Kunde gebracht, und wir finden in unserem Bericht dies bestätigt. Zum erstenmal in diesem Kampfe hören wir von „stark Tschernochau“; dieses in Verbindung mit dem Zusage, daß die Angriffe der Verbündeten fortgesetzt werden, birgt auch zugleich das Geständnis des Fortschrittes, des Geländegewinnes.

So bleiben wir weiter zuversichtlich.

Englischer Bericht über den Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Berlin, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie der Korrespondenz Pieper aus London gemeldet wird, teilte der erste Lord der Admiralität, Churchill, auf eine Anfrage im Unterhause in einer schriftlichen Erklärung mit: Eine Abteilung von Aeroplanen, unter dem Luftschwadern-Kommandeur Briggs mit dem Kommandeur Wabington und dem Leutnant Sippels als Pilot, flog am Samstag von französischem Gebiet aus nach dem Zeppelin-Luftschiffwerk Friedrichshafen. Sie kamen in Schußweite der Werke heran und warfen ihre Bomben, dem Befehl gemäß, unter heftigem Feuer der Geschütze, Ma-

Der amtliche Tagesbericht vom 24. Nov. ist bis zur Ausgabe dieser Nummer noch nicht eingetroffen.

schinengewehre und Gewehre. Von Briggs wird gemeldet, daß er heruntergeschossen und verwundet als Gefangener nach dem Hospital gebracht worden ist. Den beiden anderen Offizieren gelang es, sich auf französisches Gebiet in Sicherheit zu bringen, obwohl ihre Maschinen Schaden erlitten hätten. Sie melden, daß die Bomben ihr Ziel erreichten und daß den Werken erheblicher Schaden zugefügt sei. Dieser Flug von 250 Meilen, der über gebirgiges Land 120 Meilen ins Innere Deutschlands führte und bei schwierigem Wetter durchgeführt wurde, stellt eine glänzende militärische Tat dar.

Soweit Churchill, nach den vorliegenden amtlichen Berichten ist den Zeppelinwerken keinerlei Schaden zugefügt worden.

Auffstand in einem englischen Konzentrationslager.

Die unwürdige Behandlung, die sich die deutschen Zivilgefangenen in den englischen „Konzentrationslagern“ gefallen lassen müssen, scheint auf der Insel Man die Mißhandlungen zum Widerstande getrieben zu haben. Es liegt uns darüber folgende Meldung vor:

Frankfurt a. M., 24. Nov. (Tel. Ctr. Hess.)

Nach einem indirekten Privattelegramm der „Press. Bld.“ meldet Reuters Bureau: In Douglas auf der Insel Man kam es unter den dortigen Internierten zu einem Zwischenfall, bei dem fünf Personen getötet wurden. Zweitausend Gefangene kamen dort auf ein gegebenes Zeichen im großen Speisesaal zusammen, überfielen die Wachtposten und suchten zu flüchten. Die Wache gab zunächst Schüsse in die Luft ab; als dies nichts fruchtete, wurden zwei Salven auf die Gefangenen abgegeben, durch die vier Mann getötet oder tödlich verwundet und zwölf andere schwer verletzt wurden. Diese wurden nach dem Krankenhaus gebracht, die anderen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der auf das Dach geklettert war, um zu flüchten, fiel herunter und brach sich den Schädel. Ueber den ganzen Vorgang ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Hoffentlich wird diese Untersuchung einigermaßen unparteiisch geleitet. Da es sich um deutsche und österreichisch-ungarische Zivilgefangene handelt, ist man berechtigt, allen englischen Maßnahmen mit Mißtrauen zu begegnen. Auch die vorstehende Reutermeldung kann uns nicht befriedigen. Von der Absicht der deutschen und österreichischen Gefangenen, zu entfliehen, kann ja wohl kaum die Rede gewesen sein, denn das wußten sie, daß es von der Insel Man in der Irischen See kein Entfliehen geben konnte. Wenn es sich wirklich um einen Aufstand handelt, so kann nur die menschenunwürdige Behandlung durch die Engländer die Gefangenen dazu getrieben haben.

Eine weitere Meldung, die uns aus Christiania zugeht, bestätigt die vorher ausgesprochene Ansicht, daß die menschenunwürdige Behandlung die deutschen Gefangenen zum Widerstande oder Widerstand getrieben habe. Man muß bei allen diesen Meldungen den Umstand beachten, daß sie nur aus englischer, also aus sehr deutschfeindlich getriebener Quelle stammen, und darum die Deutschen im schlechtesten Lichte darstellen. Die vorliegenden Berichte lassen nun eine, wie es scheint, durchaus berechtigte Unzufriedenheit der Deutschen mit der elenden Behandlung erkennen, weshalb wir, namentlich in Anbetracht der zweifelhaften englischen Schwarzfärbung zu Ungunsten der Deutschen, die Erregung der Gefangenen für erklärlich halten müssen. Für unsere Gegend ist es von besonderem Interesse, daß es sich auf der Insel Man hauptsächlich um gefangene deutsche Kellner handelt, denn aus gewissen nassauischen Gegenden ziehen alljährlich viele

junge Leute, die den Beruf der Gastwirtsgehilfen ergriffen haben, nach England. Man darf also als sicher annehmen, daß sich unter den auf Man eingesperrten Deutschen viele Nassauer befinden.

Christiania, 24. Nov. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Zu dem Vorfall in dem Gefangenenlager auf der Insel Man telegraphiert der Korrespondent der „Aftenposten“ auf Grund englischer Berichte: Die meisten der Gefangenen in Douglas sind Kellner, die sich zum Teil schon jahrelang in England aufgehalten haben. Bereits am Dienstag sollen die Gefangenen ihre Unzufriedenheit gezeigt haben. Sie verweigerten den Gehorsam sowie die Einnahme jeglicher Speise. Am Mittwoch nahmen die Unruhen in größerem Maßstabe zu. Zweitausend der Gefangenen versammelten sich im großen Speisesaal und erklärten, das Essen sei ungenießbar. Sie hatten sich eine deutsche Fahne verschafft. Von einem temperamenvollen Redner ermutigt, griffen sie mit der deutschen Fahne an der Spitze die Wache an. Der Kapitän, der die oberste Aufsicht über das Gefangenenlager führt, warnte die Gefangenen, und erklärte, falls sie sich nicht ruhig verhalten würden, würde geschossen werden. Die Gefangenen riefen: „Ihr wagt ja nicht zu schießen!“ Die Wache gab darauf eine Salve in die Luft ab. Da dies aber nichts half, wurde auf die Gefangenen scharf geschossen. Von diesen kürzten fünf tot zu Boden, während zwölf sehr bedenklich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurden.

Aus Brüssel.

Ein englischer Bericht.

London, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

In einem Bericht der „Daily Mail“ heißt es über die Lage in Nordfrankreich: Die aktiven deutschen Truppen, die in Lüttich standen, sind zur Front abgegangen. Ältere Leute, natürlich gleichfalls in Uniform, verrichten die Polizeidienste. Von Namur kommen keinerlei Nachrichten mehr. Dagegen wird die Lage in Brüssel als wenig zufriedenstellend bezeichnet. Die vor kurzem der Stadt auferlegte Geldstrafe von 4 Millionen Francs ist nicht gezahlt worden. Die Mehlzufuhr trifft von jetzt regelmäßig ein. Fleisch ist reichlich vorhanden, dagegen ist Milch sehr schwer zu haben. Das Geschäftsleben will immer noch nicht recht gehen, mit Ausnahme einiger Geschäfte, die unter deutscher Aufsicht stehen. Niemand darf die Stadt verlassen. Starke Befestigungen werden in der Umgebung der Stadt angelegt. In der Gegend von Bayre, Mons und Waterloo sind bereits starke Befestigungen angelegt worden. Diejenigen der Hauptstadt sollen besonders stark sein, vornehmlich in der Richtung nach Wilforde, Löwen und Namur.

Vom Nordwesten.

Amtlicher französischer Bericht.

Genf, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der amtliche französische Bericht von Montag nachmittags 3 Uhr besagt:

Der gestrige Sonntag war durch ein heftiges Artilleriefeuer ausgezeichnet, das der Feind besonders auf Ypern richtete, dessen Kathedrale, die Markthalle und zahlreiche Häuser in Brand geschossen wurden, sowie auf Soissons und Reims. In den Argonnen war der Kampf sehr heiß; der Feind unternahm heftige Angriffe, die zurückgeschlagen wurden. Im Douvre-Gebiet und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Aus dem Haag, 24. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Mail“ meldet aus Dänkirchen: Etwas neues scheint von den Deutschen geplant zu werden. Sie fahren schwere Artillerie zwischen Nieupoort und Ostende der Küste entlang auf, und bei Ostende versammeln sie Motorboote, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind. Diese können nicht für den Gebrauch am Kanal bestimmt sein, da die Kanäle höhere Ufer haben; also dürfte es sich dabei um eine Landung zwischen Nieupoort und Dymuiden handeln. Viel neue Kavallerie ist aus Deutschland eingetroffen, auch Infanterie, Artillerie und Jugendkorps — fast alles

junge Soldaten — kommen noch ununterbrochen. Es wird erwartet, daß an einem nebeligen Morgen der Versuch eines Her-Überganges unternommen wird, zumal die Deutschen noch vier Brücken beherrschen.

Bei Sperrn.

Nach italienischen Meldungen soll ein Erfolg der Deutschen bei Sperrn bevorstehen, das für die Verbündeten unhaltbar geworden sei.

Urras.

Nach einer Meldung der „Abn. Zig.“ berichtet „Berlingske Tidende“ aus Paris: Man meint dort, daß sich die Deutschen konzentrierten, um einen neuen Angriff in der Gegend von Urras vorzunehmen. Große Mengen schwerer Geschütze und Train seien dorthin geschickt worden.

Die anderen an die Spitze.

Vor und hinter Dixmuiden gefangene Belgier, Franzosen und Farbige sagen aus, daß die Engländer sie vorrückten und, wenn sie zurückgingen, von hinten auf sie geschossen hätten. Einige Schwarze sagten, sie hätten sich totgestellt, weil sie sich nicht anders zu helfen mußten.

Der Gefahr entronnen.

Nach einer hierher gelangten Privatmeldung ist der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha auf dem Kriegsschauplatz einer schweren Gefahr entronnen. Ein Geschütz schlug in der Nähe des Stabes des thüringischen Infanterieregiments Nr. 95 ein, dessen Chef der Herzog ist, und tötete den neben dem Herzog stehenden Regimentskommandeur Oberst v. Berg. Zwei andere Offiziere wurden verwundet.

Warum die französische Regierung nicht nach Paris zurückkehrt.

Die „Stampa“ erfährt aus Bordeaux: Der Ministerrat versammelte sich unter dem Vorsitz Poincarés. Millerand sprach über die militärische Lage über die äußere Lage. Frankreichs militärische Lage sei kritischer und gewöhnliche Voranschläge. Die Frage der Rückkehr der Regierung nach Paris führte zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Das „Echo de Paris“ meldet, daß die Ueberlieferung der Regierung nach Paris eine Ausziehung auf die Deutschen würde ausüben können, und zwar entweder auf ihre Truppen, auf ihre Zepeline, oder ihre Tauben. Diese Möglichkeit aber verbiete es der Regierung, die Rückkehr nach Paris zu beschließen. Die Wölfe soll demnach nach Paris zurückkehren, einzuweisen in sie in Bordeaux in Tätigkeit.

Berurteilung deutscher Ärzte in Frankreich.

Die „Agence Havas“ teilt das Urteil des Pariser Kriegsgerichtes über deutsche Ärzte mit, die angeklagt waren, Gewalttaten gegen Einwohner in den von den Deutschen besetzten französischen Gebieten begangen und sich der Nachlässigkeit bei der Behandlung französischer Verwundeter schuldig gemacht zu haben. Das Kriegsgericht kam zu einem ganz ungeheuerlichen Spruch. Es erklärte die Angeklagten für schuldig der Märderei und Gewalttaten, begangen am 3. bis 9. Oktober in Villo und Ducan. Der angeklagte Arzt Arens soll 135 französische Verwundete mehrere Tage lang ohne Pflege gelassen haben. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen 7 weitere Ärzte und Krankenpfleger erkannte das Gericht auf 1 Jahr und gegen 1 Hauptmann auf 6 Monate Gefängnis. (Dieses zweifellos ungerechte Urteil mußte gesprochen werden, um die französischen Verbrennen gegen das deutsche Rote Kreuz, gegen Ärzte und Sanitätspersonal als notwendige Maßregeln erscheinen zu lassen. Schriftl.)

Aus Rußisch-Polen.

Ein Glückwunsch Hindenburgs.

Generalleutnant v. Zahrow, der Gouverneur von Graudenz, hat am Mittwoch abends nachstehendes Telegramm des Oberbefehlshabers der Ostarmee erhalten: „Ich begrüße die Ew. Excellenz zu der tapferen Haltung der Kriegsbefehlshaber von Graudenz, Culm und Marienburg auf dem Schlachtfelde von Soldau und verleihe Ew. Excellenz und den Generalen v. Arzengel und v. Werlich im Namen Seiner Majestät das Eiserne Kreuz erster Klasse. v. Hindenburg.“

Offene Feldschlacht in Polen.

Nach Londoner Meldungen der „Berlingske Tidende“ haben die Kämpfe in Polen — im Gegensatz zu den Kämpfen in Frankreich und Belgien — den Charakter einer offenen Feldschlacht. Das Winterwetter dauert an, der feuchte Boden ist bereits mit einer dicken Frostschicht bedeckt, der das rasche Vorwärtsschieben und anderen Verfeinerungen in hohem Grade erschwert.

2400 russische Gefangene.

Nach dem Abruch der diplomatischen türkisch-französischen Beziehungen ordnete die französische Regierung eine draconische Maßregel gegen alle in Frankreich weilenden eingeborenen Algerier an, die sich durchweg zum Islam bekennen. Sie wurden alle festgenommen, in Paris allein gegen zwanzigtausend. Diese eingeborenen Algerier hatten in Paris Hanserhandel betrieben und gehörten zu den bekanntesten Straßensportler. Man schickte sie zunächst in eine Kaserne ein, dann führte man sie unter militärischer Bedeckung nach den äußeren Befestigungswerken, an deren Ausbau sie mitarbeiten sollten. Sie weigerten sich jedoch, dem Befehle zu gehorchen, und streikten, indem sie die Armeekreuzen und sich niederlegten. Hieran wurden sie nach der Auvergne abgeführt, wo sie in ein in eine Kaserne umgewandeltes Kloster gesteckt wurden. Durch geeignete Mittel, so heißt es weiter, hat man diese Algerier so weit gebracht, daß sie sich freiwillig (?) zur Arbeit meldeten. Man stellte sie zur Verfügung einer großen Zuckerrübenfabrik, für die sie unter militärischer Aufsicht die Zuckerrüben ernte hereinbringen sollen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Die angebliche Stärke der russischen Armee.

London, 24. Nov. (Tel. Str. Bl.) Sie hier angenommen wird, haben die Russen 21 Armeekorps gegen Deutschland und 15 Korps gegen Oesterreich. Dazu kommen noch 4 andere Armeen zweiter Linie, sodaß die Gesamtstärke der Russen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 3 1/2 Millionen beträgt. Außerdem steht eine halbe Million gegen die Türkei.

Friedenssehnsucht des serbischen Heeres.

Mailand, 24. Nov. (Tel. Str. Bl.) „Corriere della Sera“ berichtet aus dem serbischen Hauptquartier: Es bereitet sich ein großer Umsturz unter den Generalen der serbischen Heeresleitung vor. Angesichts der Anerkennung der Tüchtigkeit der serbischen Truppen seitens der Gegner und infolge Ausbleibens der russischen Hilfe wird ernstlich die Frage von Friedensverhandlungen mit Oesterreich erörtert. Es wird auch Rumänien genannt, das allein für die Vorbereitung der Friedensbedingungen in Betracht komme.

Es fehlt kein deutsches Unterseeboot.

Berlin, 23. Nov. (B. V. Nichtamt.) Vor etwa acht Tagen brachten englische und französische Blätter die auch in einem Teil der neutralen Presse übergegangene Nachricht, daß im englischen Kanal zwei, nach einer anderen Lesart drei deutsche Unterseeboote vernichtet worden seien, davon eines durch einen französischen Torpedobootszerstörer, der mit nur einer leichten Beschädigung am Bug in Dänkirchen eingelaufen sei. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, fehlt kein deutsches Unterseeboot. Sollten daher im englischen Kanal Unterseeboote gesunken sein, so könnte es sich bloß um englische oder französische handeln.

175 deutsche Heerespflichtige auf See abgefangen.

Das französische Panzerschiff „Bouvet“ brachte den deutschen Dampfer „Argo“ mit 175 Rekruten an Bord nach London. (Die Nachricht ist unklar. Woher sollte sich wohl ein deutscher Dampfer mit deutschen Heerespflichtigen kommen, da er doch nicht die geringste Aussicht hat, einen deutschen Hafen zu erreichen? Schriftl.)

Ein britisches Kreuzergeschwader nach Kapstadt.

Amsterdam, 24. Nov. (Tel. Str. Bl.) Wie der „Courant“ meldet, sandte die englische Regierung auf Ersuchen des südafrikanischen Ministeriums ein britisches Kreuzergeschwader nach Kapstadt.

Englische Meldungen über die Kämpfe in Aegypten.

Alexandria, 24. Nov. (Tel. Str. Bl.) In London wurde gestern offiziell bekanntgegeben: Ein kleines Vorkampfbataillon hat zwischen dem Feinde und dem Bikanir-Armeekorps stattgefunden. Die letzteren kämpften gut und töteten einen Teil der Feinde. Unsere Verluste betragen dreizehn Mann, die vermisst werden. (Neben dem Ort und den Ausgängen des Gesichtes schweigt die englische Meldung sich glücklich aus.)

Der „Heilige Krieg“. Wirkung des Heiligen Krieges in der russischen Armee.

Wien, 24. Nov. (Tel. Str. Bl.) Ein aus Lemberg entfloher Oesterreicher meldet, daß vor einigen Tagen zahlreiche tschechische Soldaten von einer russischen Patrouille abgeführt wurden. Die tschechischen Regimenter stehen zwischen Lemberg und Przemyśl. Auch wurde in Lemberg bekannt, daß die Tschechen, als sie die Nachricht vom heiligen Krieg erfuhren, meckerten, und daß die Menterei nur mit Gewalt unterdrückt werden konnte.

Behandlung der Muselmanen in Frankreich.

Rotterdam, 24. Nov. (Tel. Str. Bl.) Nach dem Abruch der diplomatischen türkisch-französischen Beziehungen ordnete die französische Regierung eine draconische Maßregel gegen alle in Frankreich weilenden eingeborenen Algerier an, die sich durchweg zum Islam bekennen. Sie wurden alle festgenommen, in Paris allein gegen zwanzigtausend. Diese eingeborenen Algerier hatten in Paris Hanserhandel betrieben und gehörten zu den bekanntesten Straßensportler. Man schickte sie zunächst in eine Kaserne ein, dann führte man sie unter militärischer Bedeckung nach den äußeren Befestigungswerken, an deren Ausbau sie mitarbeiten sollten. Sie weigerten sich jedoch, dem Befehle zu gehorchen, und streikten, indem sie die Armeekreuzen und sich niederlegten. Hieran wurden sie nach der Auvergne abgeführt, wo sie in ein in eine Kaserne umgewandeltes Kloster gesteckt wurden. Durch geeignete Mittel, so heißt es weiter, hat man diese Algerier so weit gebracht, daß sie sich freiwillig (?) zur Arbeit meldeten. Man stellte sie zur Verfügung einer großen Zuckerrübenfabrik, für die sie unter militärischer Aufsicht die Zuckerrüben ernte hereinbringen sollen.

Schwere französische Verluste in Marokko.

Ueber die Schwere, die den Franzosen vor einiger Zeit in Marokko zugefügt sein soll, kommt jetzt eine bestätigende Meldung:

Madrid, 24. Nov. (B. V. Nichtamt.) Nach glaubwürdigen Zeitungsnachrichten haben französische Truppen bei Kanifra am 13. dieses Monats eine schwere Schlappe erlitten. Es sollen mindestens 23

Offiziere und 600 Mann gefallen sein. Die Marokkaner eroberten zwei Batterien.

Fürst Bülow.

Rom, 24. Nov. (Sig. Tel. Str. Bl.) Die bevorstehende Ernennung des Fürsten Bülow zum deutschen Botschafter beim Vatikan wird von dem großen Teil der Presse sehr günstig besprochen. Das Venzianer Blatt „Adriatico“ und die Mailänder „Perseveranza“ erinnern an die große persönliche Beliebtheit des Fürsten in allen intellektuellen Kreisen und erblicken in seiner in Aussicht stehenden Ernennung ein Kompliment an die Adresse Italiens.

Die Schweiz fühlt ihre Neutralität verletzt.

Bern, 24. Nov. (Tel. Str. Bl.) Die Verletzung der schweizerischen Neutralität durch englische oder französische Flieger erregt in der Schweiz das größte Aufsehen, zumal bei der Gelegenheit in Friedhofshäfen ein harnloser Schweizer Bürger getötet worden ist. Die schweizerische Gebietshoheit reicht bis zur Mitte des Bodensees. Laut Artikel 17 der Verordnung des schweizerischen Bundesrats über die Handhabung der schweizerischen Neutralität ist das Eindringen von Flugzeugen jeder Art vom Ausland her in schweizerischen Luftraum verboten. Vorkommendenfalls soll dies mit allen Mitteln verhindert werden. Seit Beginn des Krieges ist dies die erste Verletzung der Neutralität der Schweiz. Auch in der schweizerischen Presse zeigt sich eine lebhaftere Erregung über den Vorfall.

Die skandinavischen Staaten und England

Die Nachricht, daß fünf englische Unterseeboote sich im finnischen Meerbusen befinden, wird nicht verhehlen, Aufsehen zu erregen, denn da diese Unterseeboote nur durch den Sund in die Ostsee gekommen sein können, würde hier ein neuer Neutralitätsbruch Englands vorliegen. Weder Schweden, noch Dänemark würde eine Schuld daran beizumessen sein, da es selbstverständlich ganz unmöglich ist, eine Durchsicht von Unterseebooten zu verhindern, aber — so stellt der Berliner Vertreter der „A. F.“ wohl auf Grund halbamtlicher Informationen besonders fest — ebenis selbstverständlich werden beide Staaten durch diesen Neutralitätsbruch in eine unangenehme Lage gebracht. Auf jeden Fall beweist das Erscheinen englischer Unterseeboote in der Ostsee von neuem, daß die Engländer sich um die Rechte der Neutralen herzlich wenig kümmern, wenn es in ihrem Interesse liegt.

Berlängerung der Wechselprotektspflicht in dem Feinde beunruhigten Grenzländern.

Befragung von Goldmünzengräbern.

Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Der Bundesrat hat gestern die Protektspflicht für solche Wechsel, die in Schlaf-Verträgen, Öpreußen und einigen westpreussischen Kreisen zahlbar sind, im Anschluß an die frühere Verordnung um weitere 30 Tage verlängert, jedoch die Verlängerung der ordentlichen Protektspflicht jetzt insgesamt 150 Tage beträgt. Weiter hat der Bundesrat die Verordnung erlassen, nach der jeder, der es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem den Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben oder solche Geschäfte zu vermitteln, zu einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre verurteilt und gleichzeitig mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Mark belegt werden soll. Ebenis wird bestraft, wer zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher Geschäfte auffordert oder sich erbietet. Gleichmäßig ist auf Einziehung solcher Münzen zu erkennen, die zu solchen Geschäften bestimmt waren.

Rumänische Stimmungen.

Neht eindrucksvoll schildert ein Münchener die Beobachtungen, die er kürzlich gelegentlich eines Aufenthalts in Bukarest gemacht hat. Den Schilderungen, die er in der „Münch. Zig.“ veröffentlicht, entnehmen wir folgendes: Als wir indessen durch die Straßen von Bukarest wanderten, fühlten wir uns wie vor den Kopf geschlagen. Der Zufall sagte es, daß wir just in einen Haufen schreiender, singender, pfeifender, johlender Menschen gerieten. Demonstrationen, wie wir bemerkten. Und wir trauten unseren Ohren kaum: Die Demonstration richtete sich gegen die neutrale Haltung der Regierung. Wilde Schmähungen und Drohungen gegen Deutschland und seinen Kaiser, gegen Oesterreich und seinen Monarchen durchzitterten die Luft. Wir schritten weiter. Vor dem Schaufenster einer Buchhandlung drängte sich die Menge. Hier gab es Bilder von unserem Kaiser zu sehen, jedoch in einer derart unsittlichen Wiedergabe, daß es ganz unmöglich ist, die Zeichnungen zu schildern. Unser Weg führte uns am königlichen Schloß vorbei, in dem König Karol, der Fürst aus deutschem Stamme, residierte. An den Schloßmauern waren Plakate angeschlagen: „Hier sind Wohnungen zu vermieten.“ Wir gingen ins Kasino. „Die Schlacht an der Marne“ gab es zu sehen — ein französischer Film, der selbstverständlich nicht die Schlacht, sondern irgendein französischer Mordverdie gab. So oft nun eine Niederlage der als Deutsche bezeichneten Partei erfolgte, brach das Publikum in frenetischen Beifallsjubel aus. Rumänische Offiziere, die hinter uns lagen, gaben jedesmal das Signal dazu und trieben es selbst am tollsten. Erschienen auf der Feinwand deutsche Soldaten oder gar Zepeline, so ging der Radau los, ein Pöbel-Rufen, Pfeifen und Schmähen sondergleichen. Und wie im Kino, so im Parlole. Überall dasselbe Bild. Auf Schritt und Tritt dieselben Äußerungen eines unerklärlichen, unbändigen, blindwütenden Deutschenhasses. Wir fühlten uns wie hineinversetzt in einen Hexenkessel voll tobender, unverständlicher Leidenschaften. Wo war das Bild von Vornehmheit, das wir zu Hause uns von Rumänien machten? Wo blieb die Ritterlichkeit, die Dankbarkeit, die rechtlich billige Anparteilichkeit? Je länger wir das Treiben mit anfaßen, um so gewisser schien es uns, daß der sieberhafte Deutschenhass nur ganz, bestimmte, und zwar leider meist gebildete Kreise beherrscht. Das Volk hand dem Treiben fern. Von einem Nationalhass konnte nicht gesprochen werden. Die ganze Sache trug den Charakter einer künstlichen Wunde. Eines Abends wurde in den Straßen mit viel Geschrei eine neue Zeitung mit dem Titel ihrer Gründung bezeichnenden Titel „Nos Nemici“ (Nieder mit den Deutschen) feilgeboten. Diese Neugründung, welcher die Polizei durch Beschlagnahme ein rasches Ende bereitere, sprach für sich. Sie zeigt unverblümt den ganzen Deutschenhass als das



Ehren-Tafel

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps veröffentlicht folgende Liste der mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse Verleihen: Seine Exzellenz der kommandierende General des 18. Armee-Korps Prinz Friedrich Karl von Hessen, Chef und Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 81; die Generalmajore v. Dven, Kommandeur der 21. Inf.-Div., Kühne, Kommandeur der 25. Inf.-Div., und v. d. Esch, Kommandeur der 41. Inf.-Brig., Oberstl. v. Blücher, Chef des Generalstabes des 18. Armee-Korps, Major Frhr. v. Stolkenberg, 1. Generalstabsadjutant des 18. Armee-Korps; die Obersten Olmann vom Inf.-Reg. Nr. 87, Schimmel-pfennig vom Inf.-Reg. Nr. 116 und Münter vom Inf.-Reg. Nr. 118, die Majore v. Esch, Generalstabs-offizier der 21. Inf.-Div., Faupel, Generalstabsadjutant der 25. Inf.-Div., Doutrepoint vom Feldart.-Reg. Nr. 68, Gütlich vom Feldart.-Reg. Nr. 25, Schwierz vom Inf.-Reg. Nr. 115 und Köstlich vom Inf.-Reg. Nr. 117, die Hauptleute Bornhausen, Adjutant der 41. Inf.-Brig., v. Keden vom Feldart.-Reg. Nr. 27, Koad vom Inf.-Reg. Nr. 80, v. Holwede vom Inf.-Reg. Nr. 80, Ahlers vom Inf.-Reg. Nr. 81, Berch vom Inf.-Reg. Nr. 81, v. Humbert vom Inf.-Reg. Nr. 88, Allport, Ireland vom Feldart.-Reg. Nr. 27, Papp v. Chain vom Inf.-Reg. Nr. 115, v. Danneden vom Inf.-Reg. Nr. 115, v. Poln vom Inf.-Reg. Nr. 116, Henrici vom Inf.-Reg. Nr. 117, Tidow vom Inf.-Reg. Nr. 3, Colmann vom Inf.-Reg. Nr. 118 und Hauptmann d. R. Kurz vom Inf.-Reg. Nr. 87, Schulze aus Jena vom Feldart.-Reg. Nr. 61, die Oberleutnants Garben vom Inf.-Reg. Nr. 87, v. Ilseman vom Feldart.-Reg. Nr. 25, die Leutnants Leisnering vom Inf.-Reg. Nr. 88, Müller vom Feldart.-Reg. Nr. 63 und Videl vom Feldart.-Reg. Nr. 61, Vizefeldwebel Kremer von der dritten Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 81 und Sergeant Fischer von der ersten Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 116. Der Gefreite Heinrich Maxiner im Dragonerregiment Nr. 9 erhielt in den Kämpfen in Frankreich das Eiserne Kreuz.

Dem Hakenkreuz zu Ehren wurde für sein tapferes Verhalten auf dem westlichen Kriegsschauplatz als Major und Ordnungsoffizier der 1. Garde-Infanteriebrigade das Ritterkreuz des badischen Militär-Karl-Friedrich-Verdienstordens verliehen. Dr. C. Pädde aus Biedrich, Leutnant des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 80, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Das Eiserne Kreuz erhielten ferner aus Biedrich: Erster Beigeordneter der Stadt Biedrich Max Kranz-bühler, Oberleutnant d. L. Unteroffizier Klemm im Dragonerregiment Nr. 2 wurde zugleich zum Feldgendarmen befördert, und Major Wers, früher Hauptmann bei der Unteroffizierschule, der jetzt auch das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hat. Das Eiserne Kreuz erhielt der Leutnant im Pflanzregiment von Gerddorf (kurhessisches) Nr. 80 Albrecht v. Knoblauch zu Hombach, Sohn des verstorbenen Generals v. Knoblauch, der sich dieselbe Auszeichnung im Kriege 1870/71 als Fähnrich erwarb.

Der Bäckermeister Reinhard Meis aus Wiesbaden ist im Lazarett zu Seltzstadt, nachdem ihm vorher ein zer-schossener Arm amputiert werden mußte, gestorben. Er stand beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 80 erst kurze Zeit als Gefreiter und war vor seinem Tode noch durch die Ver-leihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Produkt der systematischen Verbeugung durch eine von russischen und französischen Agenten beschlossene Presse.

Die „Dreipiate“ (Gerechtigkeit) schreibt unterm 14./27. Oktober in einem blutrünstigen „Rache“ überschriebenen Artikel „Brecht das Genid dem ersten Deutschen, der euch begegnet, und krast die Nadel in die Kehle unierer An-greifer“. In diesem Stille ungefähr verlangen diese Blät-ter, alles, was deutsch ist oder Deutschen wohl will, mit Wurz und Stengel auszuroffen. So, sie schenten sich selbst nicht, öffentlich zur Entfremdung des ihnen zu neutral er-scheinenden Königs aufzufordern.

Der Deutschenhof, der am ärgsten wütet, wenn toeben der Rubel frisch und ausgiebig rollt, und der absaut, so-bald der letzte den Fingern seiner Empfänger entglitten, dieser bezahlte Dak zeitigt, wie man sieht, auch seine heiteren Blüten.

Die Sage, in welche die rumänische Regierung und der König durch diesen Deutschenhof verwickelt sind, ist keines-wegs beneidenswert, um so bewunderungswürdiger ist in-dessen ihre eiserne Ruhe und unentwegt besonnenen Hal-tung. Welchen Gefahren und Leiden aber die Deutschen und die wenigen Männer, welche die deutschen Interessen dort vertreten, ausgesetzt sind, mag ein Vorfall zeigen, der sich am 14./27. Oktober abspielte hat.

An diesem Tag versammelten sich in der Universität Professoren und Studenten und nachdem die Professoren ihre Schüler aufgefordert hatten, endlich von der Propa-ganda des Wortes zur Propaganda der Tat zu schreiben, um ihre Brüder in Siebenbürgen zu befreien, — von den Brüdern in Bessarabien spricht man nicht — zog eine Rote von Studenten von der Versammlung weg vor das Ge-schäftslokal der vor einigen Monaten gegründeten deutsch-freundlichen Zeitung „Jina“ (Tag), um die Druckerei zu härmern. Wir selbst waren Zeugen dieses nicht etwa vom Pöbel, sondern nur von Angehörigen gebildeter Stände unternommenen Ueberfalles. Es war unheimlich, zu sehen, wie diese wilde Horde hier gehaut hatte. Kein Fenster, auch nicht eines, war mehr ganz, die Säulen lagen zer-schmettert auf dem Boden, Maschinen und elektrische Lei-tungen waren zerstört, Schreibmaschinen und andere Ge-genstände zum Fenster hinausgeworfen, kurz alles, was nicht niet- und nagelfest war, zertrümmert, und der sein Ei-genium verteidigende Drucker halbtot geprügelt.

Mit dieser Heldentat waren die Befreier Siebenbürgens jedoch nicht zufrieden. Zwei Tage später wiederhol-ten die Professoren die Heberverammlung und diesmal zo-gen die Mandatierenden vor die Zeitungskasse, die nach deutschfreundlichen Blättern durchsucht wurden; anstels wurden die Inhaber an ihrem Eigentum bedroht, wenn sie es noch einmal wagten, deutschfreundliche Zeitungen zum Verkauf anzulegen.

Schlummer kann es dem Deutschtum auch in den uns feindlichen Ländern nicht ergehen. Es ist ein Komplott: die russische Barbarei ist auf dem Vormarsch, russische Hün-de im Verein mit englischer Fersidie und französischem Gau-ferwesen überschwemmen die neutrale Welt mit ihrer Ver-nichtung aller hohen geistigen, mentalischen Ziele. König Karol, dem die Rumänen alles zu verdanken

haben: ihren Wohlstand und ihr Ansehen, ihre soziale und ihre Machtstellung, harb, sagt man, an gebrochenem Herzen ob dieses unwürdigen Treibens.

81. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes. Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

2. Bataillon. Hancock am 28. 8., Vorgang am 6. und 10., Eskorte vom 26. bis 29. 9., Rode vom 2. bis 11. 10. 14.

5. Kompanie: Ref. Peter Beder, Wieses, gefallen; Aust. Wilhelm Runk, Dohheim, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 88. 3. Bataillon, Mainz. Rode vom 1. bis 16. 10. 14.

9. Kompanie: Ref. Hans Delfen, Mainz, gefallen; 10. Kompanie: Dorn, Ludwig Jans, Winkel, lv.; Aust. Philipp Zuberger, Dohheim, lv.

11. Kompanie: Dorn, Josef Staat, Niederbrechen, lv.; Geff. Dorn, Gustav Seuff, Staffel, lv.; Geff. Josef Hofmann, Hinterweilgen, lv.; Aust. Wlth. Jäger, Dohheim, lv.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz. Dignanden vom 23. bis 28., im Hertenfeld wehl. Besch. am 24., Wertem am 24. und 25. und Biehlsohle am 20. 10. 14.

1. Bataillon. 1. Feld-Kompanie: Au. d. M. Fischer, Limburg, lv.; Pion. Josef Haber, Kothheim, lv.; Pion. Theodor Speth, Niederbrechen, lv.; Geff. Dorn, Rausch, Mainz, lv.

1. Reserve-Kompanie: Ref. Theodor Böhrmann, Bredenheim, lv. 2. Feld-Kompanie: Pion. Fris Behner, Schier-slein, lv.; Geff. Wlth. Mallmann, Braubach, lv.

2. Bataillon. 3. Feld-Kompanie: Uffz. Paul Toltsdorf, Wies-baden, gefallen; Geff. d. M. Christian Friser, Dachsenburg, ge-fallen; Geff. Karl Gebhardt, Biedrich, lv.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. November.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Der Regierungspräsident zu Wiesbaden hat einen Auf-ruf, der die militärische Vorbereitung betrifft, erlassen, der im Informatenteil dieses Blattes abgedruckt ist. In diesem Aufruf wird erneut zur Teilnahme an der militärischen Ausbildung der Jugend aufgefordert, und es ist mit Rück-sicht auf das hohe vaterländische Interesse und den Vorteil, den die Jugendlichen selbst von dieser Ausbildung haben, dringend zu erhoffen, daß sich nunmehr auch im Stadtkreis Wiesbaden, wie dies in anderen Kreisen des deutschen Vaterlandes bereits geschehen ist, eine große Anzahl von Jugendlichen melden wird.

Die militärische Vorbereitung bezweckt, wie schon wieder-holt bekannt gegeben wurde, den jungen Leuten für den Fall ihres Dienstesintrittes beim Militär die Ausbildung zu erleichtern und ihnen im Dienst auf Grund der ab-gelegten militärischen Vorbereitung gewisse Vergünstigun-gen zu verschaffen. Ganz irrig ist die häufig vertretene Auf-fassung, daß diejenigen jungen Leute, die den militärischen Vorbereitungsdiens zurückgelegt haben, früher zum Mil-itärdienst einberufen würden, als andere, die den militä-rischen Vorbereitungsdiens nicht mitgemacht haben. Wer aber die Weisheit, daß er an der militärischen Vor-bereitung teilgenommen hat, beim Dienstesintritt beim Militär vorzeigen kann — diese Weisheit kann nur der Leiter der staatlich eingerichteten militärischen Vor-bereitung erteilen —, genießt gewisse Vorteile beim Mil-itär. Diese Vorteile der Weisheit kommen also den Jugendlichen nicht zugute, die an einer Ausbildung teil-nehmen, die Jugendvereine oder sonstige Korporationen in wohlgemeiner Absicht selbstständig ohne staatliche Mitwirkung ausüben. Durch die Teilnahme an der militärischen Vor-bereitung wird also nicht ein früherer Dienstesintritt her-beigeführt, sondern es werden dem Jugendlichen, sobald er zum Dienstesintritt mit seinen Altersgenossen an die Reihe kommt, Vorteile gewährt.

In dieser schweren und ernsten Zeit, in der sich das deutsche Vaterland gegen eine Welt von Feinden ver-teidigen muß, ist es daher Pflicht eines jeden, der Einfluß auf einen Jugendlichen hat, diesen zu veranlassen, daß er dem Aufruf des Regierungspräsidenten nachkommt und sich sofort an der aus dem Aufruf zu ersiehenden Stelle schrift-lich oder mündlich zur Teilnahme an der militärischen Vor-bereitung meldet.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Bundesrat late in seiner gestrigen Sitzung die Höchstpreise für Kartoffelproduzenten fest. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt worden. Der erste Bezirk um-faßt etwa die Gebiete östlich der Elbe, der zweite Bezirk die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Ge-biete mit ihrer großen Erntezunahme, und der Westen und Süden des Reiches fällt in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisefertigwaren, wie Daber, Imperator, Magnum bonum und Aptodale sind um 26 Pfennig für den Zentner höher gesetzt worden als für die übrigen Speise-fertigwaren. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten besser Speisefertigwaren in diese erste Gruppe hinein-setzen. Die Höchstpreise sind für Speisefertigwaren der besten Sorten im Osten 2,75 Mk. in Mitteldeutschland 2,85 Mk., in Nordwestdeutschland 2,95 Mk., in West- und Süd-deutschland 3,05 Mk. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend: 2,50, 2,60, 2,70 und 2,80 Mk. für den Zentner. Die Festset-zung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikartoffeln be-findet sich in Vorbereitung.

Die Verordnung über die Höchstpreise für Speisefar-toffeln tritt am 28. November 1914 in Kraft.

Beherzigungswerte Ratsschläge.

Auf Grund eingehender Verhandlungen von Sachver-ständigen hat das Statistische Amt der Stadt München eine Anzahl von Ratsschlägen aufgestellt, wie sie für die Haushaltungen und für den Einzelnen in der jetzigen Zeit besonders erregend erscheinen. Diese Ratsschläge umfassen nach einer Wiedergabe in den Mitteilungen des Kriegs-anstaltbüros der deutschen Industrie folgende Punkte: Denkt bei der Aufstellung des täglichen Speisezettels, beim Einkauf und bei der Zubereitung

von Lebensmitteln, bei Bestellungen im Gasthaus, kurz überall da, wo ihr als Verbraucher wirksam seid, daran, daß unsere Gegner den Plan verfolgen, uns durch Aus-hungerung zur Niederlegung der Waffen zu zwingen, und daß ihr die Gegner niederringen helft, wenn ihr die rich-tigen Lebensmittel auswählt und wenn ihr sparsam damit umgeht!

Wir leben nicht in Tagen der Not, sondern in Tagen der Vorsorge. Ihr braucht nicht zu fürchten, daß unsere Lebensmittelvorräte erschöpft seien oder in der nächsten Zukunft erschöpft sein werden. Die Menge der uns zur Verfügung stehenden Lebensmittel im ganzen ist so groß, daß sie für lange Zeit ausreichen wird, und die bisherigen Erfolge unserer Truppen berechtigen zu der Hoffnung, daß der deutsche Boden auch im kommenden Jahre, frei von feindlichen Truppen, neue ausgiebige Vorräte liefern wird. Nicht Darben, sondern Vorbeugen ist erforderlich. Es gilt, die Zeit, in der unsere Lebensmittel zu mäßigen Preisen ausreichen, dadurch verlängern zu helfen, daß die einzelnen weniger reichlich vorhandenen Lebensmittel durch reichlicher vorhandene Lebensmittel ersetzt werden, und daß mit allem zum Verbrauch gelangenden Lebensmitteln haus-hälterisch gewirtschaftet wird.

Wählt für euer Mittag- und Abendessen die richtige Art von Suppe, Mus oder Brei! Reis, Linsen, Erbsen und weiße Bohnen sind Waren, für die wir bisher ganz oder zu starken Bruchteilen auf überseeisches oder feind-liches oder diese Erzeugnisse selbst benötigendes ver-bündetes Ausland angewiesen waren. Eßt statt Reis-, Linsen-, Erbsen- und Bohnensuppen mehr Gersten-, Grieß-, Gemüse-, Kartoffel-, Brenn-, Gerstensoden- und Hafer-soden-suppen! Eßt statt Reis- und Erbsenbrei mehr Brei oder Auflauf aus Grieß oder Hirse! Schränkt euren Ver-brauch von Weißbrot und Semmeln aus Weizenmehl ein, um dafür euren Verbrauch von Roggenbrot oder Brot, das aus Weizen- und Roggenmehl gemischt ist, auszubehnen!

Eßt als Fleischverbraucher weniger Kalbfleisch und dafür mehr Rind- und Schweinefleisch! Verbraucht beim Kochen nicht Fett in übertriebenen Men-gen und wendet euch von Fettforten, die wir bisher in großen Mengen aus dem überseeischen Ausland bezogen, zu Fettforten, die wir im Inlande in genügender Menge haben! Passende Ersatzmittel für ausländisches Schweine-schmalz sind: Nierenfett, außerdem Rindstalg mit und ohne Zusatz von Delen, auch Rüböl und Buchenöl.

Benutzt den reichen Obstgarten dieses Jahres, in-dem ihr Obst frisch genießt, dörret oder einmacht! Die Gemüsevorräte können vermehrt und für manche als Würze dienende Aromastoffe kann Ersatz gefunden wer-den, wenn die in früheren Zeiten vielfach verwandten Pflanzen: Löwenzahn, Brennnessel, Sauerampfer, Salbei, Wegwarte und Gänsefuß, wieder ihren Weg in die Küche finden. Verwendet auch Sauerkraut und Sauergemüse (Rübenkraut, Bohnengemüse und Sauertofel)!

Schränkt euren Genuß alkoholischer Ge-tränke ein!

Vermeidet tunlichst überflüssige Abfälle und verwertet, soweit es möglich ist, die Speisereste wieder zu menschlichen Genußzwecken!

Es ist irrig, zu meinen, weil der Einzelne im Ver-hältnis zur Gesamtbevölkerung nur wenig verbraucht, sei es für die Allgemeinheit gleichgültig, was und wie er ver-braucht. Viele Tropfen machen einen Strom.

Die richtige Auswahl und die möglichst große Ausnützung der Lebensmittel können ohne nennenswerte Unbequemlichkeiten durchgeführt werden. Die kleinen Störungen, die einige Abänderungen der üblichen Lebensweise mit sich bringen mögen, wiegen feder-leicht gegenüber den Opfern, die unsere Truppen bringen, gegenüber den Strapazen, die unser Heer durchzumachen hat, gegenüber den Leiden, die in unseren Lazaretten er-duldet werden. Die Nation darf heute nicht aus zwei Schich-ten bestehen, deren eine freudig ihr Leben aufs Spiel setzt, und deren andere jeder leisen Handlung ihrer Lebens-gewohnheiten sich widersetzt. Kein gedankenloser und selbst-süchtiger Verbrauch, sondern ein vernünftiger und gemein-sinniger Verbrauch ist heute am Platze.

Die Durchführung der Grundzüge der Vernunft und des Gemeinfinnes im Lebensmittelverbrauch eröffnet ins-be-sondere der weiblichen Bevölkerung ein fruchtbares Tätigkeitsgebiet. Nur eine begrenzte Zahl von Hausfrauen kann in der Verwundetenpflege und in anderen Teilen der Fürsorge für unsere Krieger Verwendung finden. Die Fürsorge für eine unsere Widerstandskraft gegenüber den Feinden härtende Gestaltung des Lebensmittelverbrauches der daheim bleibenden Bevölkerung bietet unseren Haus-frauen einen nicht minder wichtigen Wirkungskreis. Hier ist zugleich ein Gebiet, auf dem unsere Dienstboten viel nützen können und sollen.

„Die Kunst für die Kunst.“ Die in der Galerie Han-ger zum Besten notleidender Künstler veranstaltete Aus-stellung erfreut sich andauernd eines recht guten Besuches; besonders an den Tagen, wo, neben der Ausstellung selbst, den Besuchern noch musikalische oder deklamatorische Ge-nüsse geboten werden. Am Sonntag waren es die Herren Peterken und Lindner, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten und für ihre künstlerischen Dar-bietungen (Harmonium- und Violinvorträge von Bach, Schumann usw.) den lebhaften Dank der erschienenen Zu-hörerschaft entgegennehmen durften. — Daß zum Eintritt schon die Erwerbung eines Loses berechtigt, darf als ein weiteres, sehr schätzenswertes Entgegenkommen der Herren Veranstalter bezeichnet werden.

Liebesgaben-transporte. Die vom Westlichen Be-zirksverein gegen Mitte Oktober abgeordneten Lie-besgaben für unsere 80er und 27er sind nun-mehr glücklich angekommen. Das Regiment der 80er hat mit Schreiben vom 15. November aus Rode den Empfang mit herzlichem Dank im Namen der Unteroffiziere und Mannschaften bestätigt und gleichzeitig die besten Grüße des Regiments übermittelt. Eine gleichzeitig eingegangene Feldpostkarte der dritten Kompanie der 80er vom 9. Nov. ergibt, daß die Liebesgaben bereits an diesem Tage aus-gegeben waren. Danach ist anzunehmen, daß auch die 25 mit Einzeladressen versehenen Pakete, die der Sendung bei-gepackt waren, an die Adressierten gelangt sind.

Der vierte öffentliche Vortrag in der Wiesbadener Ges-ellschaft für bildende Kunst ist auf Samstag, 27. Nov., ver-legt worden. Redner des Abends ist Professor Dr. Franz Bod, Direktor des Museums in Posen, der über „Die Blütezeiten deutscher Kunst“ zu sprechen gedenkt. Der Vortrag findet in der Aula des Oberlyzeums statt und beginnt um 8 Uhr abends.

Billigere Kraft für Petroleum. Um den Bezug von Petroleum aus Rumänien zu erleichtern, sind für die Dauer des Krieges ermäßigte Frachttarife eingeführt worden, und zwar für rohes, ungereinigtes und nicht destilliertes Petro-leum, ferner für gereinigtes Petroleum und zohfreie Nebenprodukte des Petroleums. Hauptsächlich trägt die Frachtermäßigung zur Behebung des Petroleummangels mit bei.

Die russische Postverwaltung hat jetzt erklärt, den Postanweisungenverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Russland vorläufig noch nicht zulassen zu können.

Theater.

— Rainzer Stadttheater. Aus Mainz, 22. November, schreibt unser Dr. R.-Mitarbeiter: Bildenbruchs packendes Schauspiel „Die Rabensteinerin“ ging gestern in einer im ganzen recht lobenswerten Wiedergabe in Szene und erzielte von dem dankbaren, aufbesetzten Hause reichen Beifall.

trag seiner vorzüglichen Stimmmittel. Frisch und treuherzig gestaltete H. Gombert seinen Knappen Zeit, und den Humor brachte wirkungsvoll unter Bakbusso Herr Otto mit seiner lustigen Kellerepöche zur Geltung.

Nassau und Nachbargebiete.

Einberufung des hessischen Landtags. Darmstadt, 23. Nov. Der Landtag ist zu einer außerordentlichen Tagung auf den 18. Dezember einberufen worden.

Weilburg, 23. Nov. Todesfall. In der Nacht zum Sonntag verschied hier nach langem Leiden Geh. Sanitätsrat Dr. Moritz Klüggen im 86. Lebensjahre.

Sport.

Berliner Fußball-Verbands spiele. Am Sonntag schlug im Wiederholungsspiel Hertha wieder Union 92 mit 5:2. — Viktoria brachte Preussen die schwere Niederlage von 10:1 bei.

Bermischtes.

General v. Bessler an seine „leinen Mitbürger“. Der Greifswalder Koopmännliche plattdeutsche Verein „Frisch Reuter“ hatte an den jüngsten Ehrenbürger von Greifswald, den General v. Bessler, ein Glückwunschschreiben gesandt.

Wine leinen Mitbürgers! Ich dank Euch so veelmals für de fründlichen Glückwunsch, über de ich mi sehr freut heww. Ich deut noch oft un giern an Gropswald (Greifswald), wo ich dat väten Plattdütsch liehrt heww, dat mit möglich mast fett, Frisch Reutern to verstaht.



Wetterbericht. Von der Wetterdienststelle Weilburg. Höchste Temperatur nach C.: 0 niedrige Temperatur -2 Barometer: gestern 765.5 mm, heute 758.0 mm. Voraussichtliche Witterung für 25. November: Trübe und wieder etwas milder, mit Niederschlägen (meist Regen).

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Aufruf

an Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren solcher jungen Leute vom 16. bis 20. Lebensjahre, welche bereits bestehenden Jugendvereinen angehören.

Der überall bekanntgegebene Erlass der Herren Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, des Krieges und des Innern vom 16. August 1914, der die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes anordnet, hat im Neustädterbezirk Wiesbaden einen guten Boden gefunden.

eins ihrerseits selbständig in die Hand zu nehmen. Beide Entschlüsse sind abwegig. Die Teilnahme von Jugendlichen unter 16 Jahren an der militärischen Jugendvolleye ist nicht angehtig, abgesehen von anderen Gründen schon deshalb nicht, weil eine derart ernste Frage wie die militärische Ausbildung der Jugend grundsätzlich sich nur auf die reifere Jugend erstrecken kann.

„Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden.“

Dr. von Meister, Regierungspräsident. Beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wird mit der dringenden Aufforderung an die Jugendlichen bekannt gemacht, Meldungen zur Teilnahme an der militärischen Vorbereitung schriftlich an den Magistrat, Rathaus, Zimmer Nr. 21, oder mündlich in dem Rathaus, Zimmer Nr. 19, parterre, gleich links vom Haupteingang, und zwar vom Mittwoch, den 25. November, ab in der Zeit von vormittags 8 1/2 — 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 10 Uhr zu machen.

Richard Wagner-Verband deutscher Frauen. Die für die Fliegertruppen bestimmten Liebesgaben sind am 18. November nach Frankreich zur Fliegeretappenstation der Abteilung V gebracht und dort bedürfnisgemäß verteilt worden.

Liebesgaben für das Reserve-Infanterie-Regiment 46 (Posen). Heute bringe ich mir noch eine herzliche Bitte um warme Wollsocken oder Socken für obiges Regiment zu, dessen Mannschaften vielfach sehr arm oder beinahe arm sind.

In unser Genossenschaftsregister wurde heute bei der unter Nr. 4 eingetragenen Genossenschaft: „Seltener Parlebskaffeeverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Selters“ eingetragen.